

hundert, so sind auch dem Landammann Bruno Leuthold die Kapuziner an der Mürggasse in Stans Herzensanliegen, und dies auch als «Klostervater» bis zu ihrem von ihm sehr bedauerten Wegzug 2004. Die Kapuziner, und das steht nicht im Buch, haben ihm bereits 1979 die Affiliationsurkunde überreicht, Zeichen der Freundschaft und Dankbarkeit. Heute darf Bruno Leuthold auf etwas Linderung seines großen Schmerzes infolge des Todes seiner Gattin Maria - sie war im Grunde genommen die Anstifterin zu diesem Buch - mit der mitbrüderlichen Begleitung seitens der Kapuziner rechnen. In der Tat, das Buch ist eine liebevolle Freundschaftsbezeugung aller daran Beteiligten, gewürzt mit Ulk, Neckereien und Anekdoten. Für die speziellen Beziehungen von und zu den Kapuzinern in Nidwalden, dies nicht nur im Artikel von Sigfrid Morger, ist es eine wertvolle Quelle mit Rückblick auf Zeiten und Episoden, die jetzt Geschichte sind. Das Buch läßt sie wieder aufleben.

Christian Schweizer

Barockmusik aus Schweizer Franziskanerklöstern. Werke von Berthold Hipp, Felician Suevus Schwab, Constantin Steingaden. Ensemble Musicalina (www.arsmusica.ch/musicalina - musicalina@arsmusica.ch). Bern 2007 (Müller&Schade AG, CH-3014 Bern), CompactDisc M&S 5047/2; CD mit Booklet, 20 S.

Seit vielen Jahren widmet sich ein Musikensemble - genannt *Ensemble Musicalina* - der Barockmusik des Franziskusordens in der Schweiz, speziell der Kirchenmusik der Franziskaner-Konventualen (Minoriten). Jüngst hat es eine sehr bemerkenswerte CompactDisc herausgegeben. Sie bietet eine interessante Tour d'horizon mit Instrumental- und Vokalwerken der Minoriten aus dem 17. Jahrhundert. Die Minoriten schufen im Mittelalter einheitliche Notationen und bereicherten den lateini-

schen Choral mit Sequenzen und Hymnen. Die Musikalität während des Barocks zeigt sich am reichlich, aber leider noch verkannten überlieferten Schriftgut derjenigen deutschschweizerischen Minoritenkonvente die die Reformation überlebt hatten, im 17. Jahrhundert neu aufgeblüht und reorganisiert waren: Luzern (1252), Freiburg im Üchtland (1256), Solothurn (um 1280) sowie Wertheim (1630). Wie ihre benachbarten, mental nahen Konvente Konstanz und Überlingen am Bodensee gehörten sie zur Oberdeutschen Minoritenprovinz. Teilweise führten diese barock orientierten Konvente Schulen, pflegten Choralgesang, Vokal-, Instrumental- und Orgelmusik auf hohem Niveau zum Nutzen liturgischer Rhetorik in lateinischen Messen (Ordinarien und Proprien) und Offizien (Laudes, Vesper und Komplet) nach eigens geschaffenen Ordensdirektorien. Musikalisch begabte Brüder waren von vornehmen Kollegiatstiften wie von jenem in Beromünster für gelegentlichen Offiziumsgesang oder Orgelbau beauftragt. Mitunter waren sie mit bedeutenden Orgelbauern der Innerschweiz wie Niklaus Schönenbühl und hernach mit der Orgelbauerdynastie Bossart an Errichtungen wunderschöner Instrumente in ihren eigenen Konventkirchen - vgl. die kunstvolle Chororgel in der Franziskanerkirche St. Maria in der Au in Luzern - und sogar außerhalb ihres Ordens in benediktinischen Abteikirchen wie zum Beispiel in Engelberg.

Die vorliegende CompactDisc bietet eine Auswahl von Werken der Komponisten des Ordens: Felician Suevus Schwab (1611-1661) mit *Magnificat seu Vaticinium Dei parentis* (1651: *Symphoniae ad Magnificat primi toni*, *Magnificat primi toni*, *Ritornello primo*, *Tedeum*, *Symphoniae ad Magnificat septimi toni*, *Magnificat septimi toni*), Berthold Hipp (1620-1685) mit neun Chorwerken aus dem *Heliotropium Mysticum* (1671), Constantin Steingaden (1618-1675) mit *Flores Hyemalis* (1666: *Sonata prima*, *Exaltabo te Domine*). Während einer Spiel-

dauer von fast 67 Minuten wird eine packende Barockkirchenmusik des Ordens geboten: Instrumentalspiele in diversen Besetzungen (Violinen, Viola, Basso Continuo mit Orgel/Cembalo), Vokalwerke in kunstvoller Ein- und Mehrstimmigkeit bis zur Doppelchörigkeit, alles orientierend am lateinischen Choral, unterstützt, begleitet und gestaltet mit figuralem Instrumentalspiel. Der Charakter dieser Werke genügt in vollster und vornehmster Weise des seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert bis 17. Jahrhundert vorherrschenden Affektmusizierens und steht ganz im Charakter der hohen Kunst des «stile secondo prattico» des großen italienischen Maestro Claudio Monteverdi, zu dem die Minoriten via Venedig, Padua und Mantua Kontakt pflegten. Die Musik folgt kompositorisch akribisch dem vorliegenden Text, eine musikalische Rhetorik im Dienst der Liturgie und Auslegung der Gebete und Bibeltexte. An dieser plastischen Musikalität der Werke hat das Ensemble Musicalina mit authentisch orientiertem Musizieren höchste Aufmerksamkeit auf jedes Noten- und Textdetail verwendet, ohne die Spannung der großen Bögen des kompositorischen Inhalts zu schwächen. Die Stimmen sind je einzeln besetzt, darum auch diese wundervolle Transparenz im Klang. Lebendiges, sorgfältiges und virtuosos Musizieren ist das Resultat dieser sehr ausgeglichenen Aufnahmen. Die Mitwirkenden, die alle einer weiträumigen und vielseitigen Tätigkeit als Solisten, Kammer-, Ensemble-, Kirchenmusiker und teilweise der Musikwissenschaft und Musikphilologie nachgehen, sind: Theresa Lehmann und Barbara Böhl (Sopran), Sumihito Uesugi und Beat Mattmüller (Altus), Tino Brüttsch und Hubert Saladin (Tenor), Patrick Oetterli und Roland Fitzlaff (Baß), Isabel Schau und Fanny Pestalozzi (Barockviolinen), Regina Kobe (Barockcello), Armin Bereuter (Violine/Viola da gamba) und Georg Ehrsam (Orgel/Cembalo). Die Instrumente sind größtenteils barock original und wenige barock imitiert nachgebaut oder dem barocken Klangideal nachempfunden

den konstruiert. Auch dies ergibt Klangfarben, die der Barockwelt diesen speziellen Affekt und Effekt verleihen. Das beigelegte Booklet informiert konzentriert über Leben und Wirken der Komponisten und erklärt die Zusammenhänge und Hintergründe der gespielten Werke.

Das spezielle an diesem Wirken des Ensemble Musicalina ist der Rückgriff auf die eigene Musikwissenschaftlichkeit mit dem Verarbeiten, Zubereiten und Edieren des in Archiven (wieder) aufgefundenen Musikalien. Eine eindruckliche und umfangreiche Kost wurde geboten von Patrick Oetterli bereits in der *Helvetia Franciscana* 33 (2004), 9-45 mit seinem Artikel «Barockmusik der Oberdeutschen Minoritenprovinz in Schweizer Konventen. Der Franziskaner-Konventual Berthold Hipp und sein *Heliotropium mysticum*» mitsamt einer CD-Beilage zu Hipps *Litaniae Lauretanae*. Dem Ensemble, das Forschen, Edieren und Musizieren so wundervoll vereint, sind weiterhin der wohl verdiente Erfolg und weite Resonanz zu wünschen. Ihr Wirken ist Botschaft zur Bezeugung helveto-franziskanischer Musikalität.

Christian Schweizer